



44 Vorschläge für die IBA Basel standen Anfang November in einer Halle am Badischen Bahnhof zur Diskussion. Jeder Projektstisch war auf der Karte am Boden verortet.
Foto: © IBA Basel

REGIONALPLANUNG

Agieren im Dreiländereck | IBA Basel auf Profilsuche

Im Dreiländereck zwischen Schweiz, Frankreich und Deutschland leben und arbeiten über 800.000 Menschen, viele überqueren täglich die Grenze zum Nachbarland. Das Motto der für dieses Gebiet im Jahr 2010 ausgerufenen IBA Basel lautet denn auch „Gemeinsam über Grenzen wachsen“. Ein Jahr nach der Staffelübernahme von der IBA See in der Lausitz (Bauwelt 17–18.2010), die den Grenzsprung nach Polen wagte, nimmt diese erste IBA mit Sitz außerhalb Deutschlands Konturen an. Über einhundert Vorschläge aus den drei Ländern sind seit dem Projektauftrag im Frühjahr 2011 eingegangen, 44 wurden inzwischen ausgewählt und Anfang November in einer alten Güterhalle in der Nähe des Badischen Bahnhofs in Basel mit Bürgern, Projektbeteiligten und internationalen Experten diskutiert.

Nun werden die Anregungen eingearbeitet, damit der Lenkungsausschuss im Januar 2012 Entscheidungen treffen kann. Für ihn gilt es herauszufiltern, welche Projekte weiter verfolgt werden, was gebündelt werden kann, welche Themen sich als essentiell herauskristallisieren. Das ist in mehrfacher Hinsicht schwieriger als bei früheren IBAs. Erstens macht es die trinationale Ausrichtung erforderlich, dass sich die Organisatoren mit drei unterschiedlichen Planungskulturen und Verwaltungsstrukturen zwischen Zentralismus und Bürgerpartizipation auseinandersetzen müssen, um Projekte auf den Weg bringen zu können. Zweitens ist dies die erste IBA, die keine Lösungen für eine Mangelsituation sucht.

Im Gegenteil: Das Länderdreieck zwischen Basel, Freiburg und Mulhouse ist eine der reichsten Regionen Europas, reich an landschaftlicher Schönheit, reich an fruchtbaren, sonnenverwöhnten Böden, reich an Technologie und Industrie auf Weltniveau, an Geschichte und Kultur. Was soll eine IBA, die ohne eigene Finanzmittel dasteht, hier bewirken, was nicht auch ohne IBA möglich wäre? Eine IBA, so war auf dem Forum zu hören, biete eine Ausnahmesituation, in der lange Vorgedachtes neuen Schwung erhält, IBA ist ein Qualitätssiegel, das Türen öffnen hilft. So gibt es eine ganze Reihe von Vorschlägen mit regionalen Bezügen: die länderübergreifende Erschließung beider Rheinufer für Fuß- und Radwege von Rheinfelden bis Huningue, die landschaftliche Qualifizierung der Flusstäler von Wiese und Birs, die grenzüberschreitende Ausdehnung des öffentlichen Nahverkehrs.

Für alle Projekte ist die Abstimmung von Kompetenzen, sind neue Allianzen erforderlich. Governance ist vielleicht die größte Herausforderung dieser IBA, um jenen Vorbildcharakter zu bekommen wie ihn die IBA Emscherpark mit der Entdeckung der Industriekultur oder die IBA See mit der Entdeckung neuer Landschaften hatten. *Gudrun Escher*

WER WO WAS WANN

Überblick im Netz | Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung hat ein Portal zum Thema Energieeinsparung freigeschaltet. Dort kann man zum Beispiel Rechtsvorschriften, die offiziellen Auslegungen der Energieeinsparverordnung und Informationen zum ergänzenden Recht der Bundesländer abrufen oder im Archiv zu früheren Rechtsständen im Bereich der Energieeinsparung stöbern. Um den europäischen Nachbarn den Einblick in das deutsche Energieeinsparrecht zu erleichtern, sind die Infos, bis auf die Rechtstexte, auch in Englisch verfügbar. ► www.bbsr-energieeinsparung.de

Recht und Management | Ab April 2012 bietet die Leuphana Professional School in Lüneburg den, nach eigenen Angaben deutschlandweit ersten, berufsbegleitenden Masterstudiengang Baurecht und Baumanagement an. Er will Architekten und Ingenieure u.a. dazu befähigen, Probleme bei der Vertragsabwicklung von Bauprojekten zu vermeiden und Kenntnisse in Konfliktmanagement und Verhandlungsführung vermitteln. Die Ausbildung dauert drei Jahre und kostet insgesamt 16.500 Euro. Bewerbungsschluss ist der 31. Januar. ► www.leuphana.de

1 more ethics, less aesthetics | hieß das Thema der Architekturbiennale in Venedig 2000, das das Symposium „Ethics in Aesthetics“ des Weißenhofinstituts nun wieder aufgreift. Am 6. Dezember von 9.15 bis 19 Uhr diskutieren Referenten u.a. aus Rotterdam, Jerusalem und Baden-Baden über die ethische und politische Dimension von Architektur-, Kunst- und Designprojekten. Veranstaltungsort ist der Vortragssaal im Neubau II der Staatlichen Akademie der bildenden Künste, Am Weißenhof 1, 70191 Stuttgart. Der Eintritt ist frei. ► www.weissenhof-institut.abk-stuttgart.de



1

AUSSTELLUNG

Tabernakel, Taufstein, Altarkreuz | DG-Kunstpreis für Rudolf Bott

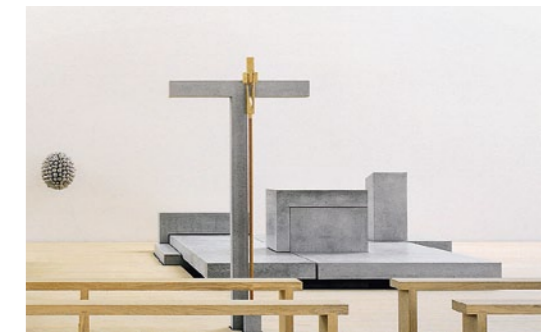
Dass der Künstler Rudolf Bott eine ebenso starke wie eigenwillige Persönlichkeit ist, sieht man seiner Ausstellung in den Galerieräumen der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst (DG) sofort an: Während die drei mannshohen Vitrinen im vorderen Teil auf den Millimeter genau im Goldenen Schnitt ausgerichtet sind, hat der gelernte Gold- und Silberschmied seine Arbeiten im rückwärtigen Raum bewusst ohne erkennbare Ordnung arrangiert. Und weil der Künstler weder Texttafeln in der Galerie noch einen Katalog wollte, ließ die DG eine aufwändig gestaltete achtschneitige Besucherinformation drucken.

Für seine „innovativen Gestaltungen im sakralen Raum“ erhielt Rudolf Bott den diesjährigen Kunstpreis der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst, der ihn in eine Reihe mit Größen wie Gottfried Böhm und Fritz Koenig stellt. Allein in München und Umgebung hat der 1956 in Stockstadt am Main geborene Künstler vier zeitgenössische Andachts- und Kirchenräume (mit-) gestaltet: im Landeskirchenamt, in der Pfarrkirche St. Martin, im Dominikuszentrum sowie in der Pfarrkirche St. Nikolaus in Neuried – die beiden letztgenannten für Andreas Meck Architekten.

Am weitesten ging die Zusammenarbeit mit den Architekten bei St. Nikolaus, wofür Rudolf Bott die komplette liturgische Ausstattung mit Ausnahme des Marienbildes entwarf: neben Tabernakel, Taufstein und -schale, Vortragekreuz und den sakralen Geräten auch die gleichsam über dem Boden des Kirchenraums schwebende Altarinsel aus Gussstein. Dabei hebt sich der opulent gestaltete Tabernakel von den betont schlichten Elementen Kreuz, Taufstein und Altar dezidiert ab, und seine Oberflächenstruktur aus unterschiedlich großen Perlen bildet sich zugleich im Inneren des Taufbeckens ab.

Die beabsichtigte „Werkstattatmosphäre“ der Ausstellung soll die gezeigten Objekte – einen Altar, eine Kanzel, ein Altar- und mehrere Vortragekreuze und eine Reihe von Bänken und Stühlen – aus ihrem sakralen „Alltagskontext“ herauslösen und ihre Wahrnehmung als autarke Kunstwerke ermöglichen, das ist Rudolf Bott wichtig. Dabei dekonstruiert das 1:1-Modell des Kreuzes für das Dominikuszentrum im Münchner Stadtquartier Nordhaide (Bauwelt 45.08) die Aura des Originals aus Alabaster allein dadurch, dass es seine Konstruktion offen legt. Die Stühle für den Andachtsraum hingegen offenbaren das zuweilen nicht spannungslose Verhältnis von Künstler und Auftraggeber: Sie waren dem Landeskirchenamt zu unbequem und erhielten zu Botts erklärtem Missfallen im Nachhinein eine modifizierte Lehne.

Jochen Paul



Für die 2008 gebaute Pfarrkirche St. Nikolaus in Neuried bei München gestaltete Rudolf Bott fast die komplette liturgische Ausstattung
Foto: Florian Holzherr © Erzbischöfliches Ordinariat München

Rudolf Bott – Objekte, Modelle, Geräte | Galerie der DG Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst e.V., Wittelsbacherplatz 2, 80333 München | ► www.dgck.de | bis 16. Dezember

Leben plus Komfort

Fachmesse mit Forum

10. bis 14. Januar 2012





GenerationPlus – Ihre Chancen in einem Wachstumsmarkt!

In der Konzeption und Realisierung innovativer Wohn- und Lebenswelten mit generationenübergreifendem Komfort liegen die Chancen der Zukunft! Lassen Sie sich inspirieren – informieren Sie sich im Forum und direkt bei Anbietern, wie Sie und Ihr Unternehmen von neuen Ideen und Konzepten profitieren können! Herzlich willkommen in Essen!

Weitere Infos erhalten Sie unter: www.leben-plus-komfort.de